

# die GROSSE VERDROSSENHEIT

Die Hochschülerschaft der Technik und der Uni veranstalteten eine "Demokratiewoche". Geplant war, das Verhältnis der Jugend zur "Demokratie" (was auch immer das sein mag) zu durchleuchten.

Die steigende Zahl von Nichtwählern einerseits, wachsendes politisches Engagement bei verschiedenen Bürgerinitiativen (z. B. Anti-AKW) andererseits veranlaßten den Vorsitzenden der ÖH an der Technik, Christian Koberg, eine Veranstaltungsreihe "Künstler und Politiker zur Demokratieverdrossenheit" zu initiieren. Um alle Interessierten zu erreichen, wurden Uni und Technik mit Ankündigungsplakaten zugesperrt und 2250 persönliche Einladungen an verschiedenste Aktivbürger ausgesandt. Dementsprechend groß waren auch die Erwartungen vor der ersten Veranstaltung, einem Konzert der beiden Wiener Liedermacher Fritz Nußböck und Helmut Deinböck. Würde die Aula ausreichen, um den Publikumsandrang zu bewältigen?

Sie hat gereicht. Für die anwesenden ca. 15 Leute wurde es dank der guten Laune und des Showtalents der beiden Sänger trotzdem "unhamlich locka", wie Heli Deinböck so treffend meinte (auch wenn sich die zitierte Stelle im Original auf etwas ganz anderes bezieht). Beim nächsten Konzert mit Reinhard Sellner und Kurti Winterstein war man dann schon an die familiäre Atmosphäre gewöhnt und konnte sich mit dem Kurti über den schönen Hall freuen, mit dem die leere Aula seine stimmig vorgetragenen Balladen unterstrich.

Erster programmatischer Schwerpunkt: die Diskussion mit dem FP-Nationalrat Frischenschlager. Die anwesenden 17 Leute (zu je einem Drittel aus Aktivbürgern, Studentenvertretern und Parteikameraden zusammengesetzt) fühlten sich im kleinen Physikhörsaal ein wenig gar verloren, weshalb man dann auch der intimeren Atmosphäre der Vorhalle den Vorzug gab. Frischenschlagers recht interessante Theorie: es gibt keine spezifische Demokratieverdrossenheit der Jugend, sie ist nicht schlimmer als die der Älteren. Die geringere Wahlbeteiligung führt er auf die hohe Mobilität der Jugendlichen zurück, die dadurch von ihrem Wahlrecht abgehalten werden (z. B. auswärtiges Studium).

Österreich hält den Weltrekord an in politischen Parteien organisierten Staatsbürgern, woraus aber gerade die politische Apathie resultiert: man sei gezwungen, ein Parteibuch vorzuweisen, um auch nur irgendetwas im öffentlichen Leben zu erreichen. Man verkaufe also seine politische Gesinnung an eine Partei und sei daher in der Folge politisch völlig abstinent. Frischenschlager weiter: aus diesem Grund litten die Parteien an einem echten Mangel an Aktivisten und würden diese "auf Händen tragen" (natürlich immer unter der Voraussetzung, man entfernt sich

nicht von der offiziellen Parteilinie, Anm. d. Red.).

Der Vertreter der kleinen Oppositionspartei gab den Parteien und Politikern einen Großteil der Schuld an dem Unbehagen der Bevölkerung an der demokratischen Realität (damit ist natürlich weitgehend das Verhalten der Großparteien, vor allem der jeweiligen Regierungspartei gemeint, Anm. d. Red.). Die recht oft undurchsichtige, verkrustete und bürokratisch verfilzte politische Landschaft Österreichs mit in ihrem Inneren doch recht wenig demokratischen Parteien könne aber nur durch persönliches Engagement des Einzelnen aufgelockert werden, der auch (vor allem als Partei-Aktivist) gute Chancen habe, wirklich Veränderungen zu erreichen.

Ganz anders die Diskussion mit dem SP-Nationalrat Gmoser. Er war nicht gewillt, wie Frischenschlager ein freundliches Gespräch plätschern zu lassen und bereitwillig die Schuld am demokratischen Ist-Zustand auf seine breiten Politikerschultern zu laden. Gleich zu Anfang klärte er die (ebenfalls 17) Zuhörer mit bekannt beißender Rhetorik darüber auf, daß Studenten noch nie für solche Themen zu gewinnen waren, sondern schon immer als dumpfe Herdentiere vor sich hin gebüffelt haben, ohne sich für etwas außerhalb des Studiums zu interessieren.

Die Ursache dafür sieht Gmoser im Erziehungs- und Bildungssystem, das aus Menschen reine Befehlsempfänger ohne eigenes Bewußtsein (schon gar nicht kritisches) mache. Interessantes Detail am Rande: die Gesellschaft habe Interesse an strengen Studienordnungen, um so Studenten am gesellschaftlichen und politischen Engagement zu hindern (eine bemerkenswerte Analyse der sozialistischen Bildungspolitik, Anm. d. Red.). Ein weiterer Grund sei die Entideologisierung, die nach dem Krieg eingesetzt habe: verunsichert, welcher politischen Richtung der Vorzug zu geben sei, hätten sich die Menschen völlig ins Privatleben zurückgezogen.

Auf die politischen Parteien ließ Gmoser nichts kommen: es stimme zwar, daß nicht alles optimal laufe (z. B. Politikerprivilegien), trotzdem funktioniere das demokratische System aber sehr gut, es fehle nur das revolutionäre Element, das die Jugend ins öffentliche und politische Leben einbringen müsse.

Bei einer Aussage über Bürgerinitiativen waren sich Frischenschlager und Gmoser einig: sie sollten sich nicht als eigenständige Parteien etablieren. Die Gründe dafür sehen die beiden Politiker aber verschieden; Frischenschlager meint, Bürgerinitiativen verlieren an Durchschlagskraft und Glaubwürdigkeit, sobald sie den Status einer politischen Partei für sich in Anspruch nehmen. Es sei vernünftiger, als Bürgerinitiative die politischen Parteien ge-



geneinander auszuspielen - wichtig sei aber, sich nicht von einer Partei aufsaugen zu lassen. Gmosers Äußerung, bei Bürgerinitiativen gebe es wie überall gute und wertvolle, aber auch lächerliche und sinnlose Bewegungen, läßt auf mehr prinzipiellen Argwohn gegenüber dieser Art der direkteren Demokratie schließen (siehe Anti-AKW, Anm. d. Red.). Nach Gmoser finden zielführende Bürgerinitiativen auch die gebührende Unterstützung der etablierten Parteien.

Was jetzt noch fehlt, wäre ein Bericht über die Diskussion mit dem Wiener ÖVP-Gemeinderat Kauer und das dritte Liedermacher-Konzert. Dieser Bericht entfällt, leider ist es auch dem rasenden TU-Info-Reporter nicht möglich, allzeit bereit zu sein. Der Ordnung halber sei nur noch kurz erwähnt, daß sich die Diskussionsrunde um Gemeinderat Kauer aus drei Mann zusammensetzte: Kauer selbst, Veranstalter Christian Koberg und ein Presseberichterstatler.

Um den Liedermacher Reinhard Sellner zu zitieren: ach ja, natürlich, Lehren sind zu ziehen. Bloß, welche? Das Desinteresse an dieser Veranstaltungsreihe (bei den Diskussionen war praktisch keiner aus der Masse der "Durchschnittsstudenten" anwesend) ist schon ein schlagender Beweis für die Theorie von der Demokratieverdrossenheit. War die Mühe daher sinnlos und umsonst? Ganz sicher nicht: es war ein erster und wertvoller Anstoß, sich für eine positive Veränderung der Situation einzusetzen - auch wenn der unmittelbare Effekt dieser "Demokratiewoche" hauptsächlich darin bestand, uns den wirklichen Ernst der Lage vor Augen zu führen.

P. S. Im Herbst organisiert eine Gruppe von Technikstudenten eine Veranstaltungsreihe zum Thema "Verantwortung des Technikers in der Gesellschaft" mit recht prominenten Vortragenden. Mal sehen, wie es uns im Herbst geht.

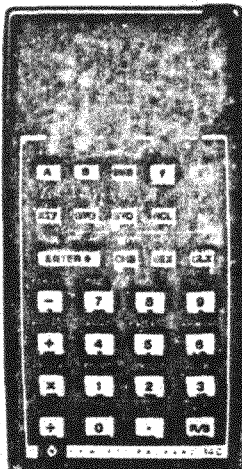
**dbv**

**VERLAG FÜR DIE TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ**  
 DRUCK-, BERATUNGS- UND VERLAGSGES. M. B. H.  
 8010 GRAZ, Technikerstraße 5, Tel. (0316) 75 1 66

# HP

TASCHEN- UND KLEINRECHNER

**NEU! HP 41C:**



**HP-34C NEU!**

Modell	HP 31E	HP 32E	HP 33E 33C	HP 34C	HP 37E	HP 38E 38C	HP 41C	HP 67	HP 92	HP 97
Wissenschaftlicher Rechner	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Kaufmännischer Rechner				x	•	•	•	•	•	•
Programmierbarer Rechner			•	•		•	•	•	•	•

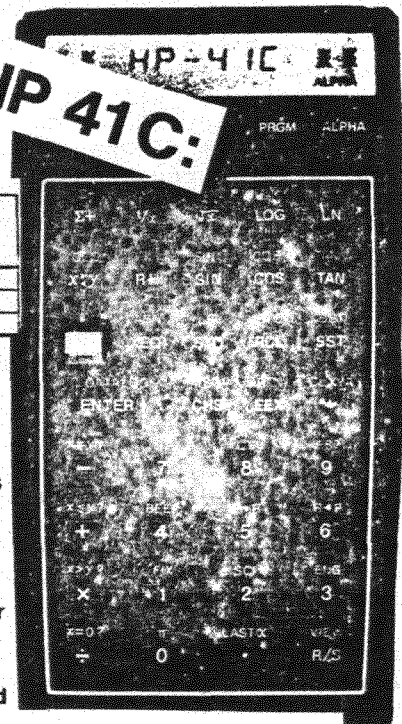
Ein hochentwickelter wissenschaftlicher Rechner mit:

- fortschrittlichen Programmierereigenschaften wie indirekte Adressierung, Marken, Abfragen, Flags und Schleifensteuerung.
- variabel aufteilbarem Speicher, der entweder 210 Programmzeilen oder 70 Speicherregister (oder eine beliebige Kombination von beiden) umfassen kann.
- Permanent-Speicher, der Daten und Programme auch bei abgeschaltetem Rechner behält.
- zwei neuen, extrem leistungsfähigen Funktionen: SOLVE und INTEGRATE.

## HP-41C

Ein hochentwickelter Rechner mit vielen innovativen Eigenschaften, die eine echte individuelle Gestaltung des Rechners ermöglichen.

- Alphanumerische Flüssigkristallanzeige für einen wirkungsvollen Dialogverkehr mit dem Anwender.
- Frei definierbares Tastenfeld



PROSPEKTE - INFORMATIONEN - BERATUNG - VERKAUF  
 8010 GRAZ, TECHNIKERSTRASSE 5, MO - FR v. 9 - 13 UHR, TEL. 75-1-66